

Abonnementpreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theile un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Der Gesellschafter.

Clara Jung's Gedächtnis
für die freigeipaltene
Garnungs-Fabrik ober
voren Raum bei tri-
maligem Eintritte
2 fr., bei mehrmalig
gem je 1 1/2 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für der Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 1.

Samstag den 1. Januar

1870.

Gruß des „Gesellschafter“ an seine verehrten Leser zum neuen Jahr 1870.

Der erste Stundenschlag hat schon verklungen,
Wir treten hoffend ein in's neue Jahr.
Dem hingeschwundenen sei Dank gesungen,
Weil es, Gott Lob, für uns erträglich war.
Gern legt im Kreise seiner Gönner nieder
Die besten Wünsche der „Gesellschafter“,
In Hoffnung, daß beglückt vom Frieden wieder
Im neuen Jahr des Landes Wohl sich mehr'.

Heil unserm Königshaus! Dem Landesvater
Berleih' der Herr der Herren Gnad und Huld,
Zum Wohl des Volks die treuesten Berather,
Zum ersten Herrschen Weisheit und Geduld.
Den Geistlichen und Lehrern seien Eifer,
Der nicht im Formeldienst übt Religion,
Der Fortschritt liebt — und nicht im blinden Geizer
Und Heuchelei ausübet Haß und Hohn.

Bei dem Beamtenstande friedlich thronen
Humanität, zu üben das Gesetz,
Damit er unter Bürgern freundlich wohne,
Wie das Gewissen, das Gesetz regiert.
Dem Handels- und Gewerbestand soll blühen
Im tiefsten Frieden besserer Verkehr,
Die Industrie muß sich noch sorgvoll mühen,
Der Rohproduktenpreis steigt gar zu sehr.

Dem Bauerstand für Frucht und Vieh die Preise,
Durch welche er mit immer gleichem Schritt
In dem so theueren Erwerbniß-Gleise
Als ehrenwerther, fleißiger Stand austritt. —
Den Förstern und den Jägern fetten Braten
Viel Hirch und Reh, Fasanen und Häslein;
Des Waldes Stämme sollen gut gerathen,
Des Schwarzwalds Fluren reich gesegnet sein.

Den Wirthen viel solid-fibele Gäste,
Und dazu immer trefflich gutes Bier,
Und einen Wagen, der's verdaunt auf's Beste,
Wenn schlechter Stoff sie lagern im Quartier.
Heil, Nagold, Heil! An seinen Thoren töne

In Bälde schon des Dampfros' heller Pfiff,
Der Landstand stimme für des Schwarzwalds Zähne:
Nach Freudenstadt brech' er zur Bahn Aufritt.

Es baute Altenstaig die schönste Schule,
Pfalzgrafenweiler wünscht auch Eisenbahn, —
Wohlan, Freund Landstand, spinne an der Spule,
Wo sich der Faden schon entwickeln kann. —
Stadt Nagold soll nach ihrem Wunsch erhalten
Die Reparaturwerkstatt voll fleiß'ger Händ',
Damit der Flor der Stadt sich kann entfalten,
Und sie dem Staat mit Freuden Steuer spend'.

Der neue Kirchenbau soll bald beginnen,
Weil Grund und Boden schon (längst) erworben ist.
Dem Herrn der Herren Seelen zu gewinnen,
Kreuzt sich gewiß jedweder gute Christ. —
Auch der Gesellschafter beginnt die Reise
Im neuen Jahr mit größerem Format,
Bleibt aber dennoch bei dem alten Preise
Und bittet nur bescheiden um die Gnad:

Man möge ihn in jedem Haus aufschmen
Dann er unterhalten, lehren, sei,
Stehn ihm zu gegenreichen Unternehmern
Berechte Mitarbeiter freundlich bei.
Er tritt mit heiterm, ewig treuem Herzen
Zu seinen Gönnern in der Hoffnung hin,
Daß er sein Opfer auch leicht wird verschmerzen,
Dem Volk zu dienen, bleibt ja reich Gewinn!

Beißt Neujahr! Viel Glück und Heil und Segen
Bring ich als Glückwunsch meinen Gönnern dar,
Ich werde des Bezirkes Wohl gern pflegen,
„Furchtlos und treu“ auch in dem neuen Jahr!
Werd' rasch den Lesern Neuigkeiten bringen,
Auch gern Annoncen liefern mehr und mehr;
Daß Jung' und Alt nach ihm mag freudig springen,
Wünscht sich von Herzen

„Der Gesellschafter“.



Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Als Amtstag ist der Samstag bestimmt. Die öffentlichen Gerichtssitzungen finden Dienstags und Freitags statt. Nagold, den 29. Dezbr. 1869. K. Oberamtsgericht. Pfeilstricker.

An die Ortsvorsteher. Da die Pfandvisitationsprotokolle dem K. Kreisgerichtshof vorgelegt werden müssen, so sind dieselben sofort einzusenden. Nagold, den 29. Dezbr. 1869. K. Oberamtsgericht. Pfeilstricker.

Marktverlegungs-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Horb hat das Gesuch gestellt, den Krämer und Viehmarkt vom 23. Dezember auf den ersten Dienstag des Monats September und den auf den ersten Dienstag im September fallenden Viehmarkt auf den ersten Dienstag im Mai ständig verlegen zu dürfen.

Dies wird mit der Aufforderung an die marktberechtigten Gemeinden veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs innerhalb der Frist von fünfzehn Tagen bei dem hiesigen Oberamte anzubringen.

Den 27. Dezember 1869.

K. Oberamt.
Lindenmaier.

Wenden,
O. Nagold.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Christof Friedr. Gauß, Bauers, kommt am Dienstag den 11. Januar 1870

zum öffentlichen Verkauf gegen bare Zahlung: 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 2 Rindler, 2 Schweine, 2 aufgemachte Leiter-Wägen und sonstiges Fuhr- und Bauverge- schir aller Art, circa 100 Str. Heu und Stroh, sowie auch 100 Str. Stroh aller Art.



Am Mittwoch den 12. Januar: Manns- und Weibskleider aller Art, Fash- und Bandgeschir, auch 2 Eimer Wost, 30 St. Erdbirnen, Schrein- werk und sonst allgemeiner Haus- rath. Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr.

Waisengericht.

Vorstand: Schultheiß Widmaier.

Verdingung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zur Verbesserung und Neu- bau der Straße

von hier nach Horb
" " " Oberthalheim,
" " " Unterthalheim,
" " " Schietingen und
" " " Gündringen,
in hiesiger Markung werden im Wege der Submission verlieden werden.

Es sind veranschlagt:
Die Erd- und Planirungs- arbeiten zu 5274 fl. 40 kr.,
Chaussirungsarbeiten 1252 " 48 "
Mauer- und Steinhauer- arbeiten 1042 " 40 "

zusammen zu 7570 fl. 8 kr.
Von dem Kostenvoranschlag, den Zeich- nungen und Akkordsbedingungen kann täg- lich auf dem hiesigen Rathhause Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obi- ger Arbeiten geneigt sind, haben ihre An- erbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Offert für den Stra- ßenbau von Hatterbach gegen Horb“ be- zeichnet, im Falle eines Abstreichs in Pro- zenten ausgedrückt, spätestens bis



Dienstag den 4. Januar 1870,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Rathhaus hier abzugeben, worauf
 sofort eine Stunde später die Eröffnung
 der Offerte erfolgt, bei welcher auch die
 Submittenten zugegen sein können.
 Die Anbietenden sind für ihre Offerte
 bis zum Zuschlag verbindlich

Lüchtige, cautionsfähige Unternehmer
 werden nun eingeladen, sich unter Beile-
 gung ihrer Zeugnisse über Befähigung und
 Vermögen um gedachte Arbeiten zu bewer-
 ben.
 Den 23. Dezbr. 1869.
 Namens des Gemeinderaths:
 Vorstand Klent

Schwarzwaldbahn.
 K. Eisenbahnbauamt Horb.

Bau-Akkord.



Höherer Weiung zu Folge solle die Herstellung zweier Schacht-
 hütten und die Verfertigung einer Bauhütte von Disingen, OA. Leonberg,
 an den Tunnel bei Hochdorf in Pauschal-Akkorden vergeben wer-
 den, und betragen nach dem Voranschlag

Benennung.	Grab- Arbeit.		Mauer- Arbeit.		Zimmers- Arbeit.		Schreiner- und Schlosserarb.		Dach- bedeckung.		Sonstige Arbeiten.		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Hütte zu Schacht I.	—	93	—	473	50	39	16	128	20	—	—	—	734	26
Hütte zu Schacht II.	—	93	—	473	50	39	16	128	20	—	—	—	734	26
Verfertigung der Bauhütte.	13	—	330	—	360	—	43	—	—	—	134	—	780	—
Zusammen	13	—	516	—	1307	40	121	32	256	40	34	—	2248	52

Voranschlag, Pläne und Bedingnißheft können auf dem Bureau der unterzeich-
 neten Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten (sowohl für sämtliche Gebäude oder an
 einzelnen derselben) wollen ihre Angebote, welche den Abstreich in Prozenten ausge-
 drückt, oder in runder Summe enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und
 Fähigkeitszeugnissen schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot zu den Arbeiten an den Schachthütten, resp. Verfertigung einer Bauhütte“
 versehen, längstens bis

Montag den 10. Januar 1870, Vormittags 11 Uhr,
 portofrei bei unterzeichneter Stelle einreichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung
 der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
 Den 29. Dezember 1869.

K. Eisenbahnbauamt Horb.
 Krauß.

Schwarzwaldbahn.
 K. Eisenbahnbauamt Horb.

Lieferungs-Akkord.

Zu dem Einbau der Schächte und Stollen am Hochdorfer Tunnel bedürfen wir
 Dielen 1 1/2" und 2" stark circa 49,000 Quadratfuß.

Bretter 8" stark circa 20,000

Beschlagene Hölzer 8 1/2", 6 1/2" und 5 1/2" stark ca. 8,500 Fuß laufend.

Liebhaber wollen ihre Offerte, in welchen das Quantum der Lieferung und der
 Preis für die einzelnen Sorten und Stärke pr. Quadratfuß, resp. laufenden Fuß, ent-
 halten sein müssen, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot zu der Lieferung von Dielen etc.“
 versehen, längstens bis

Montag den 10. Januar 1870, Vormittags 11 1/2 Uhr,
 portofrei bei der unterzeichneten Stelle einreichen, zu welcher Zeit die urkundliche Er-
 öffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
 Den 29. Dezember 1869.

K. Eisenbahnbauamt Horb.
 Krauß.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Empfehlung.

Concentrirtes Malz-Extrakt,

äußerst malzzuckerreich und wohlschmeckend,
 bewährtes Linderungsmittel für Lungenleidende, sowie für Kinder zur Ernährung
 und Kräftigung derselben etc. etc. Preis eines Flacons von 18 Loth Inhalt 36 kr.

Weißer Brustsyrup,

sehr gute Dienste leistend gegen Brustschmerzen, Heiserkeit, insbesondere gegen Hu-
 stenreiz und Verschleimung etc. etc. 1/2 Flacon fl. 1. 12. 1/4 Flacon 36 kr.

Schlesischer Fenchelhonigertract,

vortreffliches Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit, sehr zu empfehlen bei
 Brust- und Lungenleiden, Magenschwäche etc. etc. 1/2 Flacon 48 kr., 1/4 Flacon 24 kr.

Gebrauchsanweisungen mit meiner Firma werden jedem Flacon beigegeben.

Zugleich empfehle ich meinen längst als vorzüglich anerkannten

Malz-Bloß-Zucker,

ein erprobtes Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit.

Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Logis zu vermieten.

Ich habe ein schönes, sehr sommerliches
 Logis mit 4 in einandergehenden Zimmern,

nebst dem Erforderlichen, Küche, Keller,
 Bühneplatz und Waschausenbenützung etc.,
 sogleich wieder an eine angenehme Familie
 zu vergeben.

Friedr. Stöckinger.

Nagold.
 Samstag den 8. Januar,
 Vormittags 10 Uhr,
 verkaufe ich 18 Stück



Mutterschafe

und 8 Jährlinge.

Bäcker Burkhardt.

Wildberg.

Ein kleinerer ganz

guter Säulenofen

ist um billigen Preis zu verkaufen. Nä-
 heres bei

Hofner Binder.

2 1/2 Altentaig.

2 doppelte eichene

Kleiderkästen

sind dem Verkauf ausgezset bei

Schreiner Boß.

2 1/2 Wildberg.

60 Zentner

Elee- und Wiesenheu

hat zu verkaufen

Gottlieb Mangold,
 Küfer.

Garrweiler.

Der Unterzeichnete hat einen sehr guten
eichenen Webstuhl
 zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen
 werden.

Den 30. Dezbr. 1869.

Alt Fried. Dieterle.

Nagold.

Ein

Bürgerländle

am Eisberg, herwärts gegen die Stadt,
 sucht zu mietzen

Fried. Stöckinger.

Nagold.

Heute am Silvesterabend

Metzelsuppe



nebst vorzüglichem Bier bei

Lehmann

Restauration v. Lodi.

G. A. W. Mayer's

weisser Brust-Syrup

als bestes Husten-Vertilgungsmittel
 ärztlich empfohlen, in Paris preis-
 gekrönt, auch bei Brust- und Lun-
 genleiden sehr wohltätig, hält dem
 geehrten Publikum zur gest. Abnah-
 me bestens empfohlen in Nagold
 Friedr. Stöckinger, in Altentaig
 Chr. Burghardt.

Altentaig.

Jäng- & Stehlampen,

neueste, mit den zweckmäßigsten Brennern,
 sowie

Milchglasglocken

bei J. G. Wörner.

2 1/2 Altentaig.

Ein fleißiger

Küfer oder Bierbrauer,

der zugleich Branntwein zu brennen ver-
 steht, findet sogleich Arbeit bei

Löwenwirth Reichert.



Die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerck u. Söhne in Köln a. Rh. sind garantirt rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafel-Chocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette obige Fabrikmarke, worauf man achten wolle. Die courantesten Sorten sind auf Lager in Nagold bei

G. Pfomm, in Horb bei F. Reyhing.

Nagold.
Bestreicher Gedhser
nehme ich bis auf Weiteres an Zahlungen nur noch à 5³/₄ kr. per Stück an.
D. G. K. & C.

Nagold.
Terzerole,
ein- und zweiläufig, sowie vorzügliches **Pistolen-Pulver** empfiehlt billigst
D. G. K. & C.

Nagold.
Revolver & Pistolen
in reicher Auswahl bei
C. G. Naufer.

Rothfelden.
100 fl.
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat
Joh. G. Deutler.

Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Ueberzieher, Mäntel,
Hosen, große und kleine Röcke sind billig zu kaufen bei
Schneider Brosse.

Beachtenswerth!
Ich besitze vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Blasenkrankheiten und Schwächezustände der Geschlechtsorgane.
Spezialarzt Dr. Kirchgasser in Kappel, Kanton St. Gallen, Schweiz.

Barterzeugungstinstur, sicheres Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt à fl. 36 kr. und 1 fl.
G. W. Zaifer in Nagold.
NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker Bergmann in Paris 70 Boulevard Magenta.

Leidenden
an hartnäckigen Flechten, Scropheln, Drüsen, Wunden und Unterleibsbeschwerden theilt ein erfahrener Arzt ein altes unerschöpfbares Mittel unentgeltlich mit.
F. A. poste restante Hamburg, franco.

Briefkasten.
Pros't Neujahr! Ihr Altenstaiger, Wirth und Wirthin zu dem „Stern“; Meine Wangen sind jetzt bleicher, Aber Euch hab' ich noch gern. Denn in Eurer Sternens Spitze hab' ich billig, gut logirt, Und mit ächtem Schwabenwize Eure Gäste regalirt.

Glück mit Euch! Obn' Raft und Säumen Streuet guten Samen aus. Euer Knecht soll nicht mehr träumen, Führ'n den Wagen treu nach Haus; Er werf' Euerm Vieh das Futter Nicht mehr in die Nagold ein, Schläfrig soll er sein, wie Butter, Nüchtern, nicht voll süßen Wein.

Altenstaig, mir hat gefallen Dein Schulhaus gar wunderschön; Aber Sorge, daß im Wallen Deine Alten nicht mehr gehn Keuchend — ibrem Gott zu dienen — Hochberg auf zur Kirch' o Qual! Euch das Alter zu verfühnen Bau' ihm eine Kirch' im Thal. Mir selbst fiel dieser Kirchgang schwer, Drum folgt dem Rath von
Christoph Stör.

Frucht-Preise.
Calw, 8. Dez. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	4 45	3 52	3 20
Kernen	5 48	5 32	5 21
Haber	3 39	3 29	3 18

Tages-Neigkeiten.

7 Sulz, 30. Dez. Nachdem am 29. Sept. d. J. 5 Gebäude hier abgebrannt waren, wurde die auf Martini bestellte neue Saugfenspritze am 17. Dez. von Heinrich Kurz aus Stuttgart abgeliefert und probirt. Zuerst gab derselbe Anleitung über den Gebrauch der Spritze. Durch 2 Windfessel für den Spritzen- und Saugschlauch wurde alle Stoßwirkung aufgehoben und der ununterbrochene Wasserstrahl gleichmäßig 100–120' in die Höhe getrieben. Die Maschine arbeitete leicht und trieb große Wassermassen bei 200' Schläuchen auf 300' Entfernung. Der Strahl am Ende des 200' langen Schlauches wühlte in einigen Augenblicken ein 5 Zoll tiefes Loch in die kalksteinbeschlagene Straße. Die Steiger setzten sich bei der zweiten Probe auf den First des Kirchendaches und spritzten auf das Dach des Thurmes. Als Wasserzubringer lieferte die Spritze das schöne Schauspiel eines starken Brunnens aus der Schlauchmündung am Hohlziegel der Kirche, dessen Wasser als starker Schlagregen zur Erde niederstürzte. Die Probe fiel unter allgemeiner Theilnahme der Einwohnerschaft in allen Theilen ganz befriedigend aus und verschaffte dem Hersteller der Spritze das Zeugniß der Meisterschaft. Die Bildung einer tüchtigen Spritzenmannschaft oder gar einer Feuerwehr ist seither im Werke. Solche Saugspritzen von Kurz haben in der Umgegend Holzbrunn, Oberjesingen, Kuppingen, Oberjettingen, Nagold, Herrenberg. Es kann daher in wasserreichen Orten, wie z. B. Sulz, kaum mehr zu einem allzugroßen Brand kommen, wenn alles energisch zum Löschen zusammenwirkt.

Stuttgart, 26. Dez. Der König hat dem Buchhändler Gd. Hallberger, Verleger verschiedener illustr. Zeitschriften, für die von ihm herausgegebene Prachtbibel mit Illustrationen von G. Dord das Ritterkreuz des würt. Kronordens verliehen.

Calw, 25. Dez. Vor einigen Tagen wurde dem hiesigen Oberamtsgericht angezeigt, daß ein Bauer aus Sonnenhardt, welcher sich jedoch nicht des besten Leumunds erfreute, beerdigt worden sei, obwohl er an schweren Verletzungen gestorben sei, die ihm 4 Tage zuvor der leibliche Sohn in einem Streit beigebracht habe. Das Oberamtsgericht begab sich alsbald mit den Aerzten und dem k. Staatsanwalt nach Zavelstein und ließ den Leichnam ausgraben. Die vorgenommene Untersuchung scheint den Verdacht einer gewaltsamen Todesart bestätigt zu haben. Auch der unnatürliche Sohn liegt schwer krank danieder. Der Vorfall macht viel von sich zu reden. (S. W.)

Tübingen, 28. Dez. Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals begannen mit der Verhandlung gegen Charlotte Eisenmann von Calw, Wittve des Metzgers Gottlob Eisenmann, wegen Kindsmords. Dieselbe hatte sich zugestandenermaßen

mit ihrem Metzgerknecht in einen Verkehr eingelassen, am 20. Sept. d. J. ein Kind geboren, dasselbe durch Einwickeln in ein Tuch erstickt und sodann 3 Wochen im Keller versteckt, worauf sie es in das Wasser warf. Die Vertheidigung beschränkte sich bei dem Geständnisse der Angeklagten auf die Frage: wann der Entschluß zur Tödtung gefaßt worden sei, ob vor, oder nach der Entbindung? in welcher Beziehung die Ang. ihr Geständniß in der Voruntersuchung widerrufen hatte. Die Geschworenen gingen jedoch auf diesen Widerruf nicht ein, und der Hof verurtheilte die Ang. zu dem Minimum der gesetzlichen Strafe: 12 Jahre Zuchthaus. (T. G.)

Vor dem Schwurgericht zu Offenburg legte der Angeklagte Döbich (s. frühere Berichte) ein offenes Geständniß wie in der Voruntersuchung ab. Hiernach waren beide Angeklagte dem Ermordeten, als sie desselben auf der Breitenberger Höhe bei Antogast ansichtig geworden, lange nachgeschlichen und Steidel hat, als Mathis sich einmal umbrehte, demselben die bereit gehaltene Pistole mit scharfer Ladung ins Gesicht gefeuert, worauf der Getroffene zusammenstürzte. Dann versetzte ihm Döbich noch mehrere Stiche mit seinem Jagdmesser. Sie haben die Leiche dann gemeinsam in ein Felsenversteck getragen und dort beraubt. Steidel blieb auch in der öffentlichen Sitzung beharrlich bei seinem Lügner. — Der „Oberh. Courier“ schreibt aus Offenburg über diesen Prozeß: Als der Präsident zur Einvernahme des Angeklagten Döbich schritt, erbat sich dieser die Erlaubniß, vorher einige Worte an die Geschworenen und den Mitangeklagten Steidel richten zu dürfen, welche Erlaubniß ihm auch sofort ertheilt wurde. Döbich hielt hierauf in gewählten Worten eine Ansprache an die Geschworenen, worin er sie versicherte, daß er auch heute, wie in der Voruntersuchung, die offene und reine Wahrheit angeben werde. Er wolle seine schwere Schuld an dem großen Verbrechen ohne Rückhalt bekennen und sie möchten alsdann Gnade für Recht ergehen lassen. Döbich verstand dies in so rührenden und eindrucksvollen Worten zu sagen, daß dieselben auf die Zuhörer einen sichtlich günstigen Eindruck machten, und als sich Döbich mit aufgehobenen Händen und mit Thränen in den Augen an seinen Mitangeklagten Steidel wandte und aufforderte, an seine (Döbich's) alte unglückliche Mutter, an seine eigenen Kinder und seine Frau und an die trauernde Wittve des unglücklichen Mathis zu denken und von seinem hartnäckigen Leugnen abzustehen, als er ihn dringend bat, nur ein einziges Ja zu sagen, da wurde manches Auge unter den Zuhörern naß, so ergreifend war diese Scene. Steidel blieb bei abgewandtem Gesichte stumm und kalt und als das Verhör mit diesem gepflogenen wurde, machte er in weitläufiger, sehr oft von der Sache ganz abweichender Erzählung Angaben, die mit seinen früheren in vollkommenem Widerspruch standen. (St.-Anz.)



Karlsruhe, 29. Dez. In der Schwurgerichtsverhandlung zu Offenbürg gegen Döbich und Steidel gingen gestern die Verhöre der Angeklagten und der Zeugen zu Ende. Steidel verharrete bis zum Schluß bei seinem Bängnen und schob alles auf Döbich. Die Zeugenansagen brachten nichts Neues. Die Vernehmung der Gerichtsärzte stellte die Angaben Döbich's über die Verübung des Mords als wahrscheinlich heraus. In der heutigen Sitzung werden die Vertheidiger gehört. (St. A.)

Dem Ministerium in Bayern wird von den ultramontanen Zeitungen angekündigt, daß die „Patrioten“ in der Kammer wie ein Mann zusammenstehen und daß keine Spekulation so gründlich Niasko machen werde, wie die auf die Uneinigkeit im patriotischen Lager; nicht ein Mann von den Sögern werde wanken. Als Vorläufer dient der Sturm gegen Hohenlohe.

Bismarck war einer der Wenigen, die auch nach dem Siege von Königgrätz (3. Juli) ruhig Blut und den Kopf oben behielten. Am 9. Juli schrieb er heim: „Uns geht es gut; wenn wir nicht übertrieben sind in unsern Ansprüchen und nicht glauben, die Welt erobern zu haben, so werden wir auch einen Frieden erlangen, welcher der Mühe werth ist. Aber wir sind ebenso schnell beranzt wie verzagt, und ich habe die undankbare Aufgabe, Wasser in den brausenden Wein zu gießen und geltend zu machen, daß wir nicht allein in Europa leben, sondern mit noch 3 Nachbarn.“ — „Mit den Feinden, setzte er später hinzu, wird man fertig, aber die Freunde, sie tragen fast alle Scheuklappen und sehen nur einen Fleck von der Welt.“

Aus Thüringen, 26. Dez. Da die vielfachen Bestrebungen des Herzogs von Coburg-Gotha, eine Vereinigung der beiden kleinen Ländchen Coburg und Gotha zu einem einzigen Staate zu bewirken, wie solches die Vernunft so dringend fordert, an der lächerlichen Eifersüchtelei und der gegenseitigen Stammesüberhebung der thüringischen Coburger und thüringischen Gothaer bisher stets scheiterten, so hat die Regierung nun endlich selbst die kräftige Initiative ergriffen, das besondere Ministerium zu Coburg aufgehoben und den Minister Schwendler daselbst zur Disposition gestellt. So ist dem die wahrhaft unvernünftige Erscheinung, daß das Herzogthum Coburg-Gotha von zusammen kaum 180,000 Einwohnern zwei getrennte Ministerien hatte, faktisch jetzt endlich aufgehoben worden. Ueberhaupt räumen die gewaltigen Nachwirkungen des Jahres 1866 jetzt allmählich recht gründlich unter dem bisherigen oft unbeschreiblich komischen Partikularismus der thüringischen Kleinstaaten auf und eine Schranke fällt nach der andern.

(Duell zwischen Eheleuten, oder Mord?) Ein in der Vorstadt St. Pauli in Hamburg wohnhafter und in einer Eisengießerei beschäftigter Mann Namens Minder besitzt eine 31 Jahre alte Frau, die ihm in der Ehe zwei Kinder, außerdem aber noch ein uneheliches Kind von 14 Jahren zugebracht hatte. Vor einigen Tagen, früher als gewöhnlich nach Hause kommend, findet Minder in seiner Wohnung, nachdem er lange vor der verschlossenen Thüre hatte warten müssen, einen die Zeitung lesenden Vater. Es folgt eine Familienscene. Die Frau erklärt, daß sie das Ideal ihres Herzens in dem Vater gefunden habe und nicht mehr von ihm lassen könne. Am 11. Abend versuchte der Ehemann noch einmal seine Frau zur Vernunft zu bringen. Vergebens, sie erklärt, sie wolle lieber sterben, als den Umgang mit dem Vater aufgeben. „Gut“, erwiderte Minder, „dann wollen wir zusammen sterben!“ Hierauf nimmt er zwei geladene Pistolen, und nachdem die Eheleute von einander Abschied genommen, drückt er der schon im Bett liegenden Frau eine derselben in die Hand, tritt an die Stubenthür und kommandirte „Feuer.“ Der Schuß des Mannes traf die Frau tödtlich durch die Schläfe, so daß sie sogleich den Weist aufgab. Ob sie auch das Pistol abgedrückt, ist noch unermittelt; gewiß aber ist, daß der Mann unverfehrt blieb und sogleich mit den Kindern das Weite suchte. Die weitere Untersuchung wird wohl noch mehr Licht über die Sache verbreiten. (E. G.)

Gattaro, 27. Dezbr. Die Insurgenten aus Braic haben Treue und Gehoriam dem Kaiser gelobt und lieferten gestern die Waffen ab. Eine gleiche Unterwerfung der Crivoscianer ist nun mittelbar bevorstehend. Somit ist der Aufstand der Bochesen friedlich und definitiv beendet.

Paris, 28. Dez. Heute hat die Schwurgerichtsverhandlung gegen Traupmann begonnen. Der Angeklagte bewahrte während der Verlesung der Anklageakte im Ganzen Ruhe und Kaltblütigkeit, verrieth aber große Erregung, als die Anklageakte auf den an der Familie Kind verübten Verrath zu sprechen kam. Der Gerichtssaal ist überfüllt.

Paris, 28. Dezbr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Deputirte Schneider mit 190 von 230 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

Paris, 29. Dez. Die Gerichtsverhandlung gegen Traupmann, den Mörder der Familie Kind hat gestern begonnen. Traupmann bleibt bei der Aussage, daß er mit Johann Kind die Absicht der Falschmünzerei betrieb. Fortwährend behauptet er, daß die Nordthaten durch Mischuldige ausgeführt worden seien. 24 Zeugen wurden gestern vernommen, ohne besondern Zwischenfall. Als er gestern Abend in seine Zelle zurückkehrte, war er

sehr heiter. Nach dem Essen trieb er allerlei Scherze. Um 9¹/₂ Uhr legte er sich mit großer Ruhe nieder. (S. M.)

In Dänemark machen ein paar Vorträge Aufsehen, die der Bischof Monrad (Ministerpräsident während des deutsch-dänischen Krieges, dann Farmer auf Neu-Seeland und jetzt wieder Landprediger in seiner Heimath) über die nationale Situation des Landes gehalten hat. Er stellt darin folgende Alternative: „Entweder Bewaffnung und Einübung jedes waffenfähigen Mannes zwischen Knabe und Greis, Kampf bis zum Neukersten (das heißt selbstverständlich gegen Deutschland), freiwillige Verödung der Besitzde und Einäscherung der Städte vor dem heranziehenden Feinde, bis der letzte Mann erschlagen und die letzte Frau (wörtlich so!) geschändet, — oder vollständiger Verzicht auf alle Rüstungen und Waffenübungen, Verwendung der damit zu machenden Ersparnisse zur Abtragung der Staatsschuld und Beseitigung jeder halbwegs drückenden Steuer, unerhörter volkswirtschaftlicher Aufschwung, dessen Wahrnehmung dann für die Nordschleswiger eine Lockung wäre, welcher nicht zu widerstehen sein würde!“

— **Geheimmittelschwindel.** Auf dem faulen Boden der Geheimmittel-Industrie wuchern heutzutage viele schlechte Pflanze, welche, um das leidende Publikum vor Schaden und Prellerei zu verwahren, ans Licht gezogen werden müssen. Einsender dieses möchte heute auf eine oft wiederkehrende Annonce aufmerksam machen, welche dieser Kategorie angehört. Wir lesen oft genug folgende Anzeige: „Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, Mittelstraße Nr. 6. Answärtige brieflich. Schon über 100 geheilt!“ Wer die schwere Krankheit der Epilepsie kennt, bezweifelt es wohl, wenn ein damit Befasteter, um seiner Plage los zu werden, sogar eine derartige Anzeige mit Begierde ergreift, in der Hoffnung, hier Hilfe zu finden. Ein Leidender unserer Gemeinde, der den H. Spezialarzt in Berlin brieflich um seinen Beistand anging, durfte zur Genüge erfahren, daß es sich auch hier, wie in den meisten derartigen Fällen, nur um eine unethische Schwindelei handelte, wo die Leichtgläubigkeit und Leiden der Menschheit zu betrügerischer Speculation benützt werden. Dem genannten Hilfsstehenden sandte Hr. Dr. Killisch sofort seine Medicin zu nebst Gebrauchsanweisung. Die Medicin sollte mit Ausdauer und in immer steigenden Dosen gebraucht werden nach des klugen Doktors Rath, und so erhielt der Kranke von dieser fabrikmäßig angefertigten und wohlverpackten Medicin unter Nachnahme des Betrags zugesandt zum entsprechenden Verbrauch: in einem Monat 6 Fläschchen, sofort im 2. Monat 12 derselben, im dritten 18 Stück, und im folgenden 24 zum Verschlucken, und bezahlte demgemäß dafür ebenfalls (was die Hauptsache ist) in steigender Dosis, zuerst 3, dann 5, 6, 9 und 12 Thaler für jegliche Sendung, außerdem nicht unbedeutenden Kostenbetrag für Rath, Rezept, Portos u. s. w. Der Erfolg der Kur war nun ein der Ausdauer des Patienten entsprechender; für Hrn. Dr. Killisch konnte er nicht besser sein, er hat in wenigen Monaten von dem einzigen Patienten mehr als 36 Thaler empfangen für seine Menschenfreundlichkeit. Bei dem Patienten blieb beim Alten. Was nun die kostbare Medicin selbst betrifft, so hat man ihr genau das Gewehr visitirt, und gefunden, daß dieselbe in einem 12 Loth Inhalt fassenden Arzneiglas enthält: 1 Theil Bromkalium und 50 Theile mit Indigo (Waschbläue) schön blau gefärbtes Wasser, das übrigens unserem Nagoldwasser um kein Haar nachsteht. Bromkalium ist ein in jeder Apotheke vorrätiges, ziemlich unschädliches Salz, das in dieser Menge ungefähr einen Werth von 4 Kr. hat, während Dr. Killisch sich jedesmal 48 Kr. dafür bezahlen läßt. Wer also geprellt sein will, wende sich an obige Adresse, er riskirt außer einer Erleichterung in seinem Geldbeutel höchstens eine kostbare, erfolglose Wasserkur. Wer aber geheilt sein will, wende sich persönlich an einen vertrauenswürdigen Arzt, der diese Krankheit richtig und ohne unwürdige Ausbeutung des Patienten gewissenhaft zu behandeln versteht.

Aus dem Wiesenthal.

„Ein lieber alter Hausfreund hat heute seine Einkehr bei uns genommen — es ist der „Lahrer Hinkende Bote“ für 1870, — er ist seinem Wesen nach der Alte geblieben, nur hat er sein Felleisen wieder vollgestopft von Neuigkeiten, die uns bald in eine patriotische Begeisterung versetzen, bald zum Lachen erregen und dann wieder in die ernste Stimmung der Theilnahme an fremdem Elend zurückbringen. Ueber seine politische Richtung kann man nicht lange im Ungewissen bleiben, denn schon beim Umschlagen des ersten Blattes wehen uns lustig die Flaggen des Norddeutschen Bundes entgegen — er bekennet schon zum Vornhercin seine Farben — und bleibt seiner Farbe durchaus getreu u. s. w.“

Stimme aus dem Wiesenthal.

Preis 9 Kr. Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

K. daction, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.

Das nächste Blatt wird am Mittwoch ausgegeben, dagegen fällt das Donnerstagblatt aus.